

# Die Peter - Suppenfamilie.



Puppen - Bastel - und Märchenkalender  
von Großeltern, für Großeltern, Eltern, Kinder und Enkel.

1986.

## Hallo Freunde!

Es grüßt Euch nun im dritten Jahr  
die lust'ge Peter-Puppenschar,  
welch' sich was Neues ausgedacht,  
das Euch auch diesmal Freude macht.

Daß alles vielgestaltig sei  
sind Max und Moritz mit dabei,  
auch Pippi Langstumpf, diese Wilbe,  
fehlt nicht in uns'rer Puppengilde.

Wenn Ihr die bunten Bilder seht,  
wißt Ihr, daß es um Märchen geht,  
die einst die Brüder Grimm geschrieben  
zum Beispiel von den Zwergen sieben,

Sogar ein Kobold schlich sich ein,  
rate mal, wer könnt' es sein?  
Ganz klein ist er und rot sein Haar,  
Bumuckl heißt er, ist doch klar.

Vom Aschenputtel, Hans im Glück,  
dem Wolf mit seinem bösen Blick,  
Sterntaler wurde froh gemacht  
und auch Dornröschen wieder lacht.

Zuch pfeift der wohlbelannte Fänger,  
der vielgereiste Rattenfänger,  
Nesthäkchen mit dem Puppenkind  
sagt ihrem Vater, "Schüs" geschwind.

Frau Holle schüttelt ihre Betten,  
daß wir den Schnee auf Erden hätten,  
und Hans und Grete, wie die Mäuschen,  
knabbern an dem Kussperhäuschen.

Schau aufmerksam Euch alles an  
und seht, was man so machen kann  
mit Nabel, Tadel, Herz und Hand  
und auch ein wenig Fachverstand.

Und dann faßt Mut und fädelt ein,  
laßt die Ideen zur Tür herein  
auf daß mit eig'ner Hände Kraft  
Ihr selbst ein Püppchen Euch erschafft.

In diesem Sinne wünscht die Schar  
auch diesmal Euch ein frohes Jahr.



Januar 1986

Frau Fölle.

Sonntag		5	12	19	26
Montag		6	13	20	27
Dienstag		7	14	21	28
Mittwoch	1	8	15	22	29
Donnerstag	2	9	16	23	30
Freitag	3	10	17	24	31
Sonnabend	4	11	18	25	

### Frau Holle

Eine Witwe hatte zwei Töchter, die eine war schön und fleißig, die andere faul und häßlich. Sie hatte aber die faule und häßliche, weil sie die rechte Tochter war, viel lieber, und die schöne und fleißige mußte alle Arbeit tun. Täglich saß das Mädchen am Brunnen und spann, daß ihm gar bald das Blut aus den Fingern sprang.

Nun trug es sich zu, daß die Spule ganz blutig war und sich das Mädchen über den Brunnen bücken mußte, um sie abzuwaschen. Dabei fiel die Spule in den Brunnen, oh Schreck.

Das Mädchen weinte, eilte zur Stiefmutter und erzählte ihr von dem Mißgeschick. Diese war aber so böse und unbarmherzig, daß sie ausrief: "Hast du die Spule fallen lassen, so noi' sie auch wieder nerauf."

Da lief das Mädchen zurück und sprang in seiner Hersensangst in den Brunnen hinein, um die Spule zu holen.

Es verlor die Besinnung, aber als es erwachte, war es auf einer Wiese, wo die Sonne schien und tausend schöne Blumen blühten. Auf einmal stand es vor einem Backofen, der war voller Brote. Das Brot aber rief: "Ach, zieh mich raus, sonst verbrenn ich!" Da trat es hinzu und holte die Brote mit dem Brotschieber heraus.

Dann ging das Mädchen weiter und kam zu einem Baum voller Äpfel, die reif waren, und der Baum rief: "Ach schüttel mich, schüttel mich." Da schüttelte es den Baum, daß die Äpfel fielen wie Regen.

Endlich kam das Mädchen zu einem kleinen Haus, aus dem eine alte Frau schaute, die so große Zähne hatte, daß ihm angst ward. Die Alte aber rief: "Fürchte dich nicht! Bleib bei mir! Wenn du alle Arbeit im Hause tun willst, so soll es dir gut gehn.

Du mußt nur mein Bett fleißig aufschütteln, daß die Federn fliegen,

dann schneit es in der Welt, ich bin die Frau Holle."

So blieb das Mädchen gern bei der lieben Frau und besorgte alles zu deren Zufriedenheit. Auch schüttelte es das Bett gewaltig, daß die Federn wie Schneeflocken umherflogen. So ging es ihm tausendmal besser als zu Hause, aber mit der Zeit bekam es Heimweh und bat Frau Holle inständig, wieder nach Hause gehen zu dürfen. Da sagte Frau Holle: "Liebes Kind, du hast treu gedient, so will ich dich wieder hinaufbringen."

Sie nahm das Mädchen bei der Hand und führte es vor ein großes Tor. Das Tor ward aufgetan, und wie das Mädchen gerade darunter stand, fiel ein Goldregen, und alles Gold blieb an ihm hängen. "Das sollst du haben, weil du so fleißig gewesen bist", sagte Frau Holle und gab ihm die Spule, die in den Brunnen gefallen war. Dann ward das Tor verschlossen, und das Mädchen befand sich oben auf der Welt, nicht weit von seiner Mutter Haus. Als es in den Hof kam, krächte der Hahn: "Kikeriki, unsere goldene Jungfrau ist wieder hie."

Dieses Glück aber wünschte die Stiefmutter auch ihrer rechten Tochter, der faulen und häßlichen, und schickte diese auch in den Brunnen. Auch sie fand sich auf der Wiese wieder, stand vor dem Backofen und dem Apfelbaum, aber war so faul, die Brote herauszuholen und den Baum zu schütteln. Listig trat sie in den Dienst der lieben Frau Holle, und am ersten Tage war sie sogar fleißig, dann aber begann sie zu faulenz und schüttelte nicht einmal das Bett aus. Das ward die Frau Holle bald müde und sagte ihr den Dienst auf. Die Faule aber war das wohl zufrieden und meinte, nun würde der Goldregen kommen. Die Frau Holle führte sie auch zu dem Tore, als sie aber darunter stand, ward statt des Goldes ein großer Kessel voll Pech ausgeschüttet. "Das ist die Belohnung deiner Dienste", sagte Frau Holle und schloß das Tor. Da war die Faule mit Pech bedeckt, und der Hahn auf dem Brunnen krächte: "Kikeriki, unsere schmutzige Jungfrau ist wieder hie."

Das Pech aber blieb an der Faulen und Häßlichen hängen, solange sie lebte!



Februar 1986

Sterntaler .

Sonntag		2	9	16	23
Montag		3	10	17	24
Dienstag		4	11	18	25
Mittwoch		5	12	19	26
Donnerstag		6	13	20	27
Freitag		7	14	21	28
Sonnabend	1	8	15	22	

### Sterntaler.

Es war einmal ein kleines Mädchen, dem war Vater und Mutter gestorben und es war so arm, daß es kein Kümmerchen mehr hatte, darin zu wohnen, und kein Bettchen mehr, darin zu schlafen, und endlich gar nichts mehr als die Kleider auf dem Leib und ein Stückchen Brod in der Hand, das ihm ein mitleidiges Herz geschenkt hatte. Es war aber gut und fromm. Und weil es so von aller Welt verlassen war, ging es im Vertrauen auf den lieben Gott hinaus auf's Feld. Da begegnete ihm ein alter Mann, der sprach: „ach, gib mir etwas zu essen, ich bin so hungrig.“ Es reichte ihm das ganze Stückchen Brod und sagte: „Gott segne dir's,“ und ging weiter. Da kam ein Kind, das jammerte und sprach: „es friert mich so an meinem Kopfe, schenk mir etwas, womit ich ihn bedecken kann.“ Da nahm es seine Mütze ab und gab sie ihm. Und als es noch eine Weile gegangen war, kam wieder ein Kind und hatte kein Leibchen und sprach: „da gab es ihm seins, und noch weiter, da bat es um ein Röcklein, das gab es auch von sich hin.“ Endlich gelangte es in einen Wald, und es war schon dunkel geworden, da kam noch eins und bat um ein Hemdlein, und das fromme Mädchen dachte „es ist dunkle Nacht, da sieht dich niemand, du kannst wohl dein Hemd weggeben,“ und zog das Hemd ab und gab es auch noch hin. Und wie es so stand und gar nichts mehr hatte, fielen auf einmal die Sterne vom Himmel, und waren lauter blankte, harte Taler: und ob es gleich sein Hemdlein weggegeben, so hatte es ein neues an, und das war vom allerfeinsten Linnen. Da sammelte es sich die Taler hinein und war reich für sein Lebtag.

Gebrüder Grimm.



März

1986

Nesthäkchen.

Sonntag		2	9	16	23	☾30☽
Montag		3	10	17	24	☾31☽
Dienstag		4	11	18	25	
Mittwoch		5	12	19	26	
Donnerstag		6	13	20	27	
Freitag		7	14	21	28	
Sonnabend	1	8	15	22	29	

### Wie werden die Püppchen gemacht?

**Material:** 200-250 Gramm Rohwolle für 28-32 cm große Puppen, dazu Baumwollhemdenstoff, Wolljersey für die Haut, Zwirn, Polsterzwirn und eine lange Nadel, Knopflochseide für die Ziernähte, Wolle oder Hanf für die Haare, Baumwollstickgarn oder Stofffarbe für Augen und Mund.

**Vorarbeit:** Rohwolle in Wollwaschmittel waschen, dann Wolle luftig zupfen. Es dürfen keine Klümpchen bleiben!

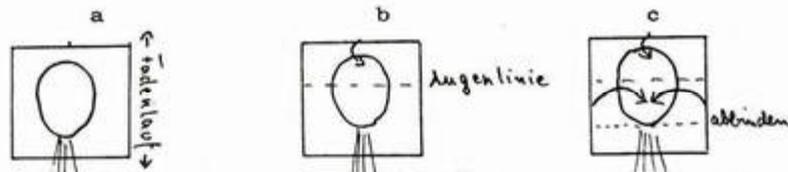
**Puppenkopf formen:** Eine reichliche Handvoll Wolle entnehmen, die Wolle von oben nach unten glattstreichen, darüber mehr und mehr Wolle legen, streichen, bis ein großes Knäuel entstanden ist. Dieses fest zusammendrücken und mit der Oberseite auf die Mitte des Baumwollhemdenstoffes legen. Den Stoff an allen Ecken straffziehen, dabei Kopf formen. Der so entstehende Ball muß fest und hart sein. Den Stoff mit Polsterzwirn abbinden. Gesichtsteil bestimmen.

**Gesicht:** Zwirnsfaden doppelt (Länge: 7mal Kopfumfang) am linken Ohrort befestigen (mit Knoten und zwei Einstichen). Faden eineinhalbmal um die Kopfmitte in Richtung rechtes Ohr ziehen, straff anziehen, die Augenlinie scharf einkerben, am rechten Ohrort befestigen, Faden vom rechten Ohr über den Kopf zum linken Ohr ziehen, befestigen, nicht einkerben, da dies nur als Hilfslinie gedacht ist, zum Hals ziehen, am Halsband befestigen, mit zwei Stichen zur anderen Halsseite, hoch zum Ohr, zurück zum Hals, befestigen.

Hinterkopffaden herunterschieben (bis circa 1 cm über Hals), den Kopfumfang messen, dann ein Stück Wolljersey zurechtschneiden. (Größe: Kopfumfang minus 2 cm an allen Seiten).

Beispiel: 24 cm Kopfumfang ergibt ein Quadrat von 22 mal 22 cm. Entsprechend zuschneiden.

Dann Kopf mit der Gesichtseite auf das Quadrat legen (a), dabei so legen, daß die obere Stoffkante auf den Scheitel stößt (b), Stoffseiten hochziehen, feststecken (c).



Die Tüten, die sich bilden, abschneiden, dann mit kleinen Stichen die Nähte schließen (nicht den Unterstoff fassen), Augenlinie überprüfen, sie muß fadengerade sein! Dann Haut am Halse abbinden (Polsterzwirn), die Augen mit Stecknadeln markieren. Die Augenhöhlen mit Zwirn nähen. Zwirnsfaden unter der Ohrlinie am Halsband befestigen, vom Halse zum Auge stechen, je nach Kopfgröße 2 bis 3 Maschen außerhalb der Stecknadel herauskommen lassen und je nach Kopfgröße 5, 6 oder 8 Maschen nach innen zum Halse zurückstecken, dann mit 2 Stichen zur anderen Halsseite gehen und das zweite Auge genauso machen.

### Halskrempe:

Einen 25 bis 35 cm langen Streifen, in Fadenrichtung, in 5 bis 6 cm Breite vom Hautstoff (Wolljersey) schneiden, doppeln. Diesen Streifen mit Stoffbruch nach oben um den Hals wickeln, straff ziehen, aber nicht zerren, Halskrempe hinten und am Kopf mit kleinen Stichen annähen. Dabei die entstehenden Falten, insbesondere vorne, mit einer Nadel wegschieben.



Max und Moritz gar nicht kräge,  
 sägen heimlich mit der Käge,  
 ritze ratze! voller Trücke,  
 in die Brücke eine Lücke.  
 Wilhelm Busch.

2 April 1986

Sonntag		6	13	20	27
Montag		7	14	21	28
Dienstag	1	8	15	22	29
Mittwoch	2	9	16	23	30
Donnerstag	3	10	17	24	
Freitag	4	11	18	25	
Sonnabend	5	12	19	26	

### Fertigstellen der Puppen

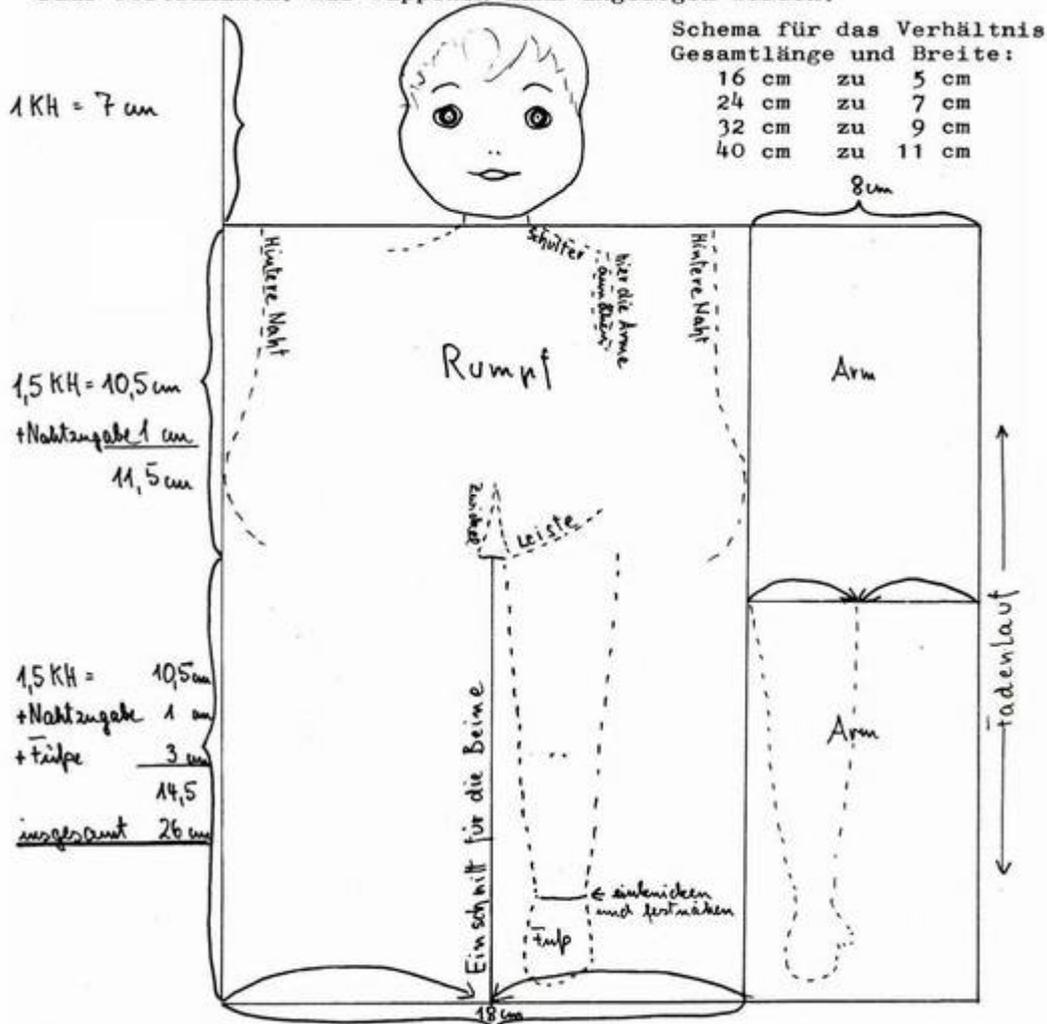
Unseren Berechnungen liegen die Maße eines Kindes zugrunde:

1mal Kopfhöhe = KH  
 1,5 KH für den Rumpf  
1,5 KH für die Beine  
 4 KH insgesamt

Für einen 7 cm großen Kopf schneiden wir ein Stück Jersey von 26 cm im Quadrat. Davon wird ein 8 cm breiter Streifen für die Arme abgeschnitten, die nach der gestrichelten Linie abgesteppt, fest mit Schafwolle gestopft und dann an den Körper genäht werden.

Für den Rumpf und die Beine schlagen wir beide Außenseiten zur Mitte, markieren den Schritt und steppen die Beine nach der gestrichelten Linie mit der Nähmaschine. Dann kehren wir die Beine nach außen und nähern die Rückennaht (wie vorgezeichnet), sowie den Zwickel.

Nun werden die Beine mit Wolle gestopft, die Leiste mit einer Stecknadel markiert, später mit Steppstichen genäht. Es folgt das Ausstopfen (fest) des Körpers. Für den Kopf machen wir uns ein Loch in die Schafwolle und stecken den Hautstoff am Halse fest. Der überstehende Stoff wird etwas abgeschrägt als Schulter zugenäht. Jetzt sind nur noch die Arme zu befestigen und die Füße rechtwinklig nach oben zu kippen, darauf festzunähen. Das Püppchen kann angezogen werden.





Meister Eber und sein Pummel .

Ma<sup>1</sup>i . 1986

Sonntag		4	11	18	25
Montag		5	12	19	26
Dienstag		6	13	20	27
Mittwoch		7	14	21	28
Donnerstag	1	8	15	22	29
Freitag	2	9	16	23	30
Sonnabend	3	10	17	24	31

### Unser Babypüppchen entsteht

Das Innere des Köpfchens wird genau wie die große Puppe gemacht, aber den Hautstoff schneiden wir für den Kopf und den Oberkörper ohne Beine. Wir brauchen also bei einem Köpfchen von 5 cm einen Körper von 7,5 cm ( $1 \frac{1}{2}$  KH) plus 1 cm Nahtzugabe = 13,5 cm Stoff und 12 cm Breite (Kopfumfang minus 2 cm).

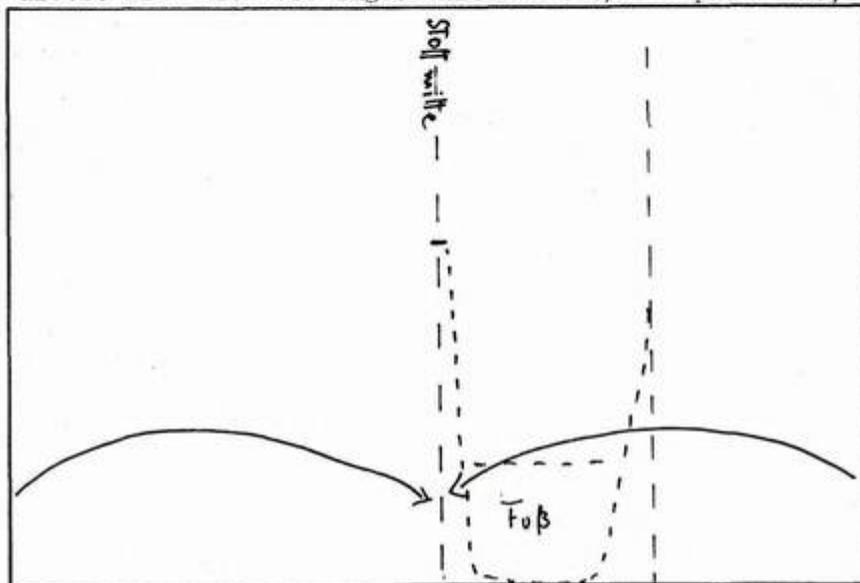
Es ist keine Halskrempe erforderlich.

Bevor wir den Körper ausstopfen, schneiden wir den Oberkörper zu: Aus Frottée oder niedlich gemustertem festen Stoff.



Wir nähen die unteren Ärmelnähte zu, ziehen den Kopf mit dem un-  
gestopften Oberteil durch ein recht enges Halsloch, nähen den Stoff am Halse fest und nähen zwei Hände aus dem Hautstoff, die wir am ausgestopften Ärmel festnähen. Dann wird der Körper mit Wolle gefüllt und (etwas abgerundet) zugenäht.

Zuletzt wird die Hose zugeschnitten:  $1 \frac{1}{2}$  KH plus Füße,



Dann die Hose zusammennähen, die Beine bis zur Leiste ausstopfen, die Hose in das Oberteil stecken und annähen. Die Füße abbinden.



Pippi Langstrumpf.

Juni 1986

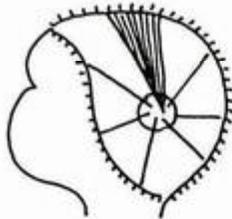
Sonntag	1	8	15	22	29	6
Montag	2	9	16	23	30	7
Dienstag	3	10	17	24	1	8
Mittwoch	4	11	18	25	2	9
Donnerstag	5	12	19	26	3	10
Freitag	6	13	20	27	4	11
Sonnabend	7	14	21	28	5	12

## Frisuren

### Zöpfe

Mittelscheitel und Haaransatz mit Bleistift anzeichnen; dazu einen kleinen Kreis am Ohrpunkt.

Mit Spannstichen vom Mittelscheitel in Richtung Ohr sticken. Unregelmäßig und versetzt einstechen in einem Umfeld von der Größe eines 2 DM Stückes. (Siehe Zeichnung!)



Dann die Felder dicht ausfüllen.

In dieses Unterhaar Fäden für die Zöpfe nähen. Zopflänge abschätzen, doppeln (Wolle um ein Buch wickeln), dann schneiden.

Nun werden die Haare eingezogen.

Man benötigt etwa 50 Fäden für jede Seite.

Man sticht am Scheitel und der Haaransatzlinie entlang dicht nebeneinander in die Kopfhaut ein, zieht den Faden zur Hälfte durch und sticht zum Scheitel zurück, wobei man in den Faden sticht. So können die Haare nicht herausgezogen werden und man kann das Püppchen gut frisieren.

### Lockenköpfe

Ein Netz, passend für den Kopf, häkeln (2 bis 4 Luftmaschen je Bogen). Das Netz nicht zu groß machen!

Netz am Haaransatz und Kopf annähen.

Nun ein etwa 20 mal 30 cm großes Stück glatt rechts stricken und naß dämpfen, dann in senkrechte Streifen schneiden. So entstehen kurze, gleichmäßige Fäden.

Diese in das Netz knüpfen, am Haaransatz beginnend.

Für Babys oder Jungenfrisuren stickt man vom Mittelpunkt des Kopfes rund um das Köpfchen herum ungleichmäßig lange Fäden.



Juli



Dornröschen.

Sonntag		6	13	20	27
Montag		7	14	21	28
Dienstag	1	8	15	22	29
Mittwoch	2	9	16	23	30
Donnerstag	3	10	17	24	31
Freitag	4	11	18	25	
Sonnabend	5	12	19	26	

Dorn - rös - chen war ein schö - nes Kind,  
 schö - nes Kind, schö - nes Kind, Dorn - rös - chen war ein  
 schö - nes Kind, schö - nes Kind.

2. Dornröschen nimm dich ja in acht, ja in acht, ja in acht,  
 Dornröschen nimm dich ja in acht, ja in acht.
3. Da kam die böse Fee herein, Fee herein, Fee herein, da  
 kam die böse Fee herein und sprach zu ihr:
4. „Dornröschen schlafe hundert Jahr, hundert Jahr, hundert  
 Jahr, Dornröschen schlafe hundert Jahr und alle andern mit!“
5. Und eine Heide riesengroß, riesengroß, riesengroß, und eine  
 Heide riesengroß umgab das Schloß.
6. Da kam ein junger Königssohn, Königssohn, Königssohn,  
 da kam ein junger Königssohn und sprach zu ihr:
7. „Dornröschen, holdes Mägdelein, Mägdelein, Mägdelein,  
 Dornröschen, holdes Mägdelein, jetzt mache auf!“
8. Dornröschen machte wieder auf, wieder auf, wieder auf,  
 Dornröschen macht' der Königssohn zur Königin.
9. Sie feierten ein großes Fest, großes Fest, großes Fest,  
 sie feierten ein großes Fest, das Hochzeitsfest.
10. Und alle freuten herzlich sich, herzlich sich, herzlich  
 sich, es freute sich auch herzlich mit das ganze Land.



August 1986

Zischenputtel.

Sonntag		3	10	17	24	31
Montag		4	11	18	25	
Dienstag		5	12	19	26	
Mittwoch		6	13	20	27	
Donnerstag		7	14	21	28	
Freitag	1	8	15	22	29	
Sonnabend	2	9	16	23	30	

## Aschenputtel

Es war einmal ein reicher Mann, dem wurde seine Frau krank, und als sie fühlte, daß ihr Ende nahte, rief sie ihr Töchterlein zu sich heran und sagte: "Liebes Kind, bleibe fromm und gut, so wird Dir der liebste Gott beistehen, und ich will vom Himmel auf dich herab-blicken, und werde immer um Dich sein." Darauf schloß die Mutter die Augen und starb.

Das Mädchen ging jeden Tag hinaus zum Grabe und weinte, und blieb fromm und gut. Der Mann aber nahm sich eine andere Frau. Sie brachte 2 Töchter ins Haus, die schön waren, aber auch garstig und schwarz in ihrem Herzen. Sie nahmen dem Mädchen die schönen Kleider weg, trugen ihm alle schmutzige Arbeit auf und liebten es am Herd schlafen. Und weil es darum immer schmutzig aussah, nannten sie es Aschenputtel.

Es begab sich aber, daß der König ein Fest anstellte, damit sich alle Schönen im Lande einfinden und sich sein Sohn eine Braut aussuchen möchte. Als das die garstigen Stieftöchter hörten, waren sie guter Dinge und riefen: "Wir gehen zum Schloß, aber Du, Aschenputtel, bleibst zu Hause! Du hast ja keine schönen Kleider und Schuhe! Und willst tansen?"

Als aber Aschenputtels Bitten anhört, sagten sie: "Wir schütten Dir eine Schüssel Linsen in die Asche. Wenn Du die Linsen in zwei Stunden wieder ausgelesen hast, so sollst Du mitgehen." Da ging das Mädchen in den Garten und rief alle Täubchen und alle Vögel unter dem Himmel, daß sie ihm beim Lesen halfen: "Die guten ins Töpfchen, die schlechten ins Kröpfchen!"

Und all' die Vöglein begannen zu picken - pick, pick, pick - lasen die guten Linsen in die Schüssel, und kaum war eine Stunde vergangen, da war die Arbeit getan. Schnell trug das Mädchen die Schüssel zu der Stiefmutter, hoffend, es dürfe nun auch mit aufs Schloß gehen. Aber die sagte: "Du hast keine Kleider und kannst nicht tansen." Dann schüttete die Böse zwei Schüsseln Linsen in die Asche. Weinend ging

das Mädchen wieder in den Garten und rief die Täubchen und Vögel: "Helft mir beim Lesen! Die guten ins Töpfchen, die schlechten ins Kröpfchen."

Ehe noch eine halbe Stunde herum war, waren die Linsen in der Schüssel und das Mädchen brachte sie der Stiefmutter. Die aber sagte: "Das hilft Dir auch nichts, Du kommst nicht mit. Wir müßten uns Deiner schämen." Dann ging sie mit den stolzen Töchtern fort.

Da eilte Aschenputtel zu der Mutter Grab und rief: "Bäumchen, rüttel dich und schüttel dich, wirf Gold und Silber über mich!" Und siehe: Ein Vogel warf ein goldenes Kleid und gestickte Pantoffeln herunter. Rasch kleidete sich das Mädchen und lief zum Fest auf dem Schloß. Dort erkannte es niemand in ihrer Schönheit, aber der Königssohn kam ihm entgegen und tanzte nur mit ihm. Und wenn ein anderer kam, so sagte er: "Das ist meine Tänzerin!"

Das Fest dauerte drei Tage, und am zweiten und dritten erschien Aschenputtel in noch schönerem Gewande, das ihm der Vogel über Mutters Grab zugeworfen hatte.

Als nun der dritte Abend vorüber war, wollte der Königssohn Aschenputtel begleiten, aber es entsprang ihm so geschwind, daß er nicht folgen konnte. Der Königssohn hatte aber eine List gebraucht und die Treppe mit Pech bestreichen lassen. Da war der linke Pantoffel des Aschenputtels hängen geblieben. Der Königssohn hob ihn auf, er war klein und zierlich und golden, und befahl: "Nur die soll meine Gemahlin werden, an deren Fuß dieser goldene Schuh paßt." Da freuten sich die so bösen Stieftöchter und beeilten sich, den Schuh anzuprobieren. Aber obschon sich die eine ein Stück vom großen Zeh abhakte, die andere von der Ferse, paßte der Schuh nicht. Der Königssohn sah's am Blut. Da wurde Aschenputtel gerufen, und siehe: Der Schuh paßte. Da riefen zwei weiße Täubchen:

"Ruchediguck, ruchediguck,  
kein Blut ist im Schuch (Schuh)  
der Schuch ist nicht zu klein,  
die rechte Braut führt er heim."



Schneewittchen . . .

# September 1986

Sonntag		7	14	21	28
Montag	1	8	15	22	29
Dienstag	2	9	16	23	30
Mittwoch	3	10	17	24	
Donnerstag	4	11	18	25	
Freitag	5	12	19	26	
Sonnabend	6	13	20	27	

### Schneewittchen

Es war einmal mitten im Winter und die Schneeflocken fielen wie Federn vom Himmel, da saß eine Königin am Fenster und nähte. Plötzlich stach sie sich in den Finger und dabei fielen drei Tropfen Blutes in den Schnee. Da dachte sie bei sich, hätte ich doch ein Kind so weiß wie Schnee, so rot wie Blut und so schwarzhaarig wie Ebenholz.

Bald darauf bekam sie ein Töchterchen und nannte es Schneewittchen, aber als das Kind geboren war, starb die Königin.

Der König nahm sich eine andere Frau. Sie war sehr stolz und wollte immer die Schönste im Lande sein. So trat sie oft vor den Spiegel und befragte ihn: "Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land?" und der Spiegel antwortete: "Frau Königin, Ihr seid die Schönste im ganzen Land."

Aber Schneewittchen wuchs heran und wurde immer schöner. Da sagte der Spiegel: "Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier, aber Schneewittchen ist tausendmal schöner als Ihr."

Da erschrak die Königin sehr und befahl einem Jäger, Schneewittchen zu töten. Dieser konnte aber eine solche schlechte Tat nicht übers Herz bringen und ließ Schneewittchen nur im Walde allein.

Kein Tierlein tat ihm etwas, und es lief dahin, bis es auf einmal ein Häuschen fand. Drinnen war alles klein und zierlich, und auf dem weißgedeckten Tischchen standen sieben Tellerchen und sieben Becherchen und an der Wand reiheten sich sieben Bettchen. Und weil Schneewittchen müde war, legte es sich in das größte und schlief ein.

Als es dunkel geworden war, kamen die Herren des Häuschens, die sieben Zwerge, die in den Bergen nach Erz gegraben hatten, nach Hause, sündeten ihre Lichtlein an und sahen erstaunt Schneewittchen.

Sie war so wunderschön, so lieb und freundlich, und als die den aufmerksamen Zwergen ersahle, daß die böse Stiefmutter sie töten wollte, riefen

die lieben Zwerge: "Bleib bei uns!"

Dankbar sorgte Schneewittchen von Stund' an für die Zwerglein, doch der Spiegel verriet der Königin, wo sich Schneewittchen aufhielt, und so sann sie wiederum, wie sie ihm Böses tun könnte.

Als Krämersfrau und altes Weib verkleidet, brachte sie Schneewittchen einen Schnürriemen, dann einen vergifteten Kamm, um es zu töten. Doch jedesmal retteten die Zwerglein das schöne Kind, wenn sie abends von der Arbeit nach Hause kamen.

Beim dritten Male aber ließ die böse Königin einen giftigen Apfel zurück - und Schneewittchen, nichts Schlechtes ahnend, aß ihn. Da konnten ihm die Zwerglein nicht mehr helfen. Sie legten Schneewittchen in einen gläsernen Sarg und bewachten es bei Tag und Nacht traurig.

Eines Tages jedoch kam ein Königssohn in den Wald und fand das schöne, tote Schneewittchen. Er sagte zu den Zwergen: "Laßt mir den Sarg! Ich will das schöne Kind ehren und hochachten, wie mein Liebstes!" Wie er so sprach, hatten die Zwerglein Mitleid mit ihm und gaben ihm den Sarg.

Der Königssohn ließ den Sarg von seinen Dienern forttragen. Da aber geschah es, daß diese über einen Strauch stolperten, und vom Schütteln fuhr der giftige Apfel aus Schneewittchens Hals. Nicht lange, so öffnete es die Augen, hob den Deckel vom Sarg und war wieder lebendig.

"Ach Gott, wo bin ich?" rief es. Da antwortete der Königssohn: "Bei mir, komm' mit auf mein Schloß und werde meine Frau!"

Da war ihm Schneewittchen gut und ging mit ihm, und ihre Hochzeit wurde mit großer Pracht und Herrlichkeit gefeiert.

Die böse Königin aber, die auch eingeladen war, mußte in rotglühende Schuhe treten und so lange tanzen, bis sie tot zur Erde fiel.

Das war die Strafe für ihr gottloses Tun!



Hans im Glück.

Oktober 1986

Sonntag		5	12	19	26
Montag		6	13	20	27
Dienstag		7	14	21	28
Mittwoch	1	8	15	22	29
Donnerstag	2	9	16	23	30
Freitag	3	10	17	24	31
Sonnabend	4	11	18	25	

## Hans im Glück

Hans hatte sieben Jahre bei seinem Herrn gedient, da sprach er zu ihm: "Herr, meine Zeit ist herum, nun will ich wieder heim zu meiner Mutter, gebt mir meinen Lohn." Der Herr antwortete: "Du hast mir treu und ehrlich gedient, so soll mein Lohn gut sein", und gab ihm ein Stück Gold, so groß wie Hansens Kopf.

Hans wickelte das Gold in ein Tuch und trug es auf der Schulter mit sich. Die Last drückte ihn schwer. Da begegnete ihm ein munterer Reiter, und Hans dachte laut: "Ach, was ist das Reiten für ein schönes Ding, der Klumpen Gold drückt mich so sehr." Der Reiter hielt an und meinte, daß er wohl tauschen wolle. "Von Heren gern!" sagte Hans und war seelenfroh, als er auf dem Pferd saß und frank und frei dahirrte. Doch als er "hopp, hopp" rief, setzte sich das Pferd in einen starken Trab und warf ihn ab.

Da lag er nun im Graben, aber ein Bauer, der gerade mit einer Kuh des Weges kam, fing das Pferd ein. "Ach, da lobe ich mir eine Kuh, da kann einer gemütlich hinterhergehen, hat Milch, Butter und Käse jeden Tag," sagte Hans. Schon war auch dieser Tausch gemacht. Doch als Hans durstig wurde und die Kuh melken wollte, kam kein Tropfen Milch, dafür versetzte ihm das Tier einen kräftigen Schlag mit den Hinterhufen.

Das sah ein Metzger, der mit einem Schwein unterwegs war. Er besah die Kuh und meinte: "Die taugt nur noch zum Schlachten, so alt ist sie." Hans aber mochte kein Rindfleisch. "Da lob ich mir ein sartes Schwein", sagte er. Und wieder war ein Tausch ausgehandelt. "Gott lohne Euch Eure Freundschaft!"

Froh, wieder einen guten Tausch gemacht zu haben, wanderte Hans weiter. Bald kam er mit einem Jungen ins Gespräch, der eine Gans unter dem Arm trug, und erzählte ihm von seinem Glück. Der listige Junge, dem das Schwein sehr wohl gefiel,

machte ihm die Gans mit schönen Worten recht schmachhaft, so daß Hans nur allzu gern das Schwein gegen die Gans zum Tausche anbot. "Wenn ich recht überlege", so sprach Hans zu sich selbst, "hab ich einen Vorteil: Erstlich den guten Braten, hernach die Mengen von Fett, die herausträufeln werden, und endlich die schönen, weißen Federn fürs Kopfkissen. Was wird meine Mutter eine Freude haben!"

Bald darauf traf Hans auf einen Scherenschleifer, der lustig bei seiner Arbeit sang. Hans blieb stehen und sagte zu ihm: "Euch geht's wohl, weil Ihr so lustig beim Schleifen seid." "Ja", antwortete der Scherenschleifer, "das Handwerk hat goldenen Boden. Ein rechter Schleifer ist ein Mann, der sooft er in die Tasche greift, auch Geld darin findet. Aber woher habt Ihr die schöne Gans?"

"Die hab ich für mein Schwein eingetauscht."

"Und das Schwein?"

"Das hab ich für eine Kuh gekriegt."

"Und die Kuh?"

"Die hab ich für ein Pferd bekommen."

"Und das Pferd?"

"Dafür habe ich einen Klumpen Gold, so groß wie mein Kopf gegeben. Das war der Lohn meines Herrn für sieben Jahre Arbeit."

Da sagte der Scherenschleifer: "Ihr müßt ein Schleifer werden wie ich. Dazu gehört nichts als ein Wetzstein. Hier hab ich noch einen. Gebt mir dafür Eure Gans." Hans gab ihm die Gans und war glücklich. Doch bald erlahmte er unter der Last des Steines und er rastete bei einem Brunnen.

Den Stein legte er auf den Rand, als er sich über den Brunnen beugte, fiel der Stein "plumps, plumps" in die Tiefe. Da sprang Hans auf und sagte Gott Dank, daß er ihn von der Last befreit hatte.

Jubelnd rief er aus: "So glücklich wie ich gibt es keinen Menschen unter der Sonne." Dann zog er froh zu seiner Mutter.



Rotkäppchen.  
 November 1986

Sonntag		2	9	16	23	30
Montag		3	10	17	24	
Dienstag		4	11	18	25	
Mittwoch		5	12	19	26	
Donnerstag		6	13	20	27	
Freitag		7	14	21	28	
Sonnabend	1	8	15	22	29	

## Rotkäppchen.

Es war einmal ein kleines, süßes Mädchen, das jedermann lieb hatte, am allerliebsten aber seine Großmutter. Die schenkte ihm ein rotes Käppchen, in dem es so allerliebste aussah, daß man es nur Rotkäppchen nannte. Eines Tages sagte die Mutter zu ihm: „gehe zur Großmutter sie ist krank, bringe ihr Kuchen und Wein, damit sie bald wieder gesund wird!“

Die Großmutter wohnte aber draußen im Wald und so versprach Rotkäppchen der Mutter nicht vom Wege abzugehen. Doch wie es so durch den Wald kam, begegnete ihm der Wolf. Da es nicht wußte, was für ein böses Tier es war, fürchtete es sich nicht als der Wolf fragte: „wo willst du hin?“ „Zur Großmutter!“ „Wo wohnt sie?“ Rotkäppchen erzählte alles und lief munter neben dem Wolf her. Doch dieser hatte böse Gedanken und lenkte das Kind ab: „sieh einmal die schönen Blumen ringsumher!“ Schnell begann sie einen großen Strauß für die liebe, kranke Großmutter zu pflücken. Der Wolf aber lief geradewegs zum Haus der Großmutter, öffnete die Tür, verschluckte die Kranke, zog ihr Nachthemd an, setzte ihre Krone auf und legte sich in ihr Bett.

Als Rotkäppchen zum Haus der Großmutter kam, wunderte es sich, daß die Tür geöffnet war und die Großmutter so seltsam aussah. Da rief es unglücklich: „Gri Großmutter, was hast du für große Ohren?“ „damit ich dich besser hören kann!“ „Gri Großmutter, was hast du für große Augen?“ „damit ich dich besser sehen kann!“ „Gri Großmutter, was hast du für große Hände?“ „damit ich dich besser packen kann!“ „Aber Großmutter, was hast du für ein entsetzlich großes Maul?“ „Daß ich dich besser fressen kann!“ Kaum hatte der Wolf das gesagt, sprang er aus dem Bett und verschlang das arme Rotkäppchen, legte sich wieder ins Bett und schlief fest ein.

Der Jäger, der draußen vorbei kam, hörte lautes Schnarchen und wollte nach der Großmutter gucken. Aber wen fand er? „Sinde ich dich hier, du alter Sünder, ich habe dich lange gesucht!“ Er wollte seine Büchse anlegen, doch da fiel ihm ein, der Wolf könnte die Großmutter gefressen haben. So nahm er eine Sichel und schnitt dem schlafenden Wolf vorsichtig den Bauch auf. Da sah er das rote Käppchen leuchten, noch ein paar Schnitte, da sprang es gesund heraus und rief: „ach, war ich erschrocken, wie war's so dunkel in dem Wolf seinen Leib!“ Und dann kam die alte Großmutter auch noch lebendig heraus. Rotkäppchen aber holte geschwind große Steine, damit füllten sie dem Wolf seinen Leib, und wie er aufwachte, wollte er fortspringen, aber die Steine waren so schwer, daß er gleich niedersank und sich tot fiel. Da waren alle drei vergnügt. Die Großmutter verteilte den Kuchen und Rotkäppchen dachte: „du willst dein Lebtag nicht wieder allein vom Weg ab in den Wald laufen, wenn dir's die Mutter verboten hat.“



„Knusper, Knusper, Knäuschen, wer Knuspet an meinem Häuschen?“

# Dezember 1986

Sonntag		7	14	21	28
Montag	1	8	15	22	29
Dienstag	2	9	16	23	30
Mittwoch	3	10	17	<del>24</del>	31
Donnerstag	4	11	18	25	
Freitag	5	12	19	26	
Sonnabend	6	13	20	27	

# Hänsel und Gretel.



1. Hän-sel und Gre-tel ver-lie-fen sich im Wald  
Es war so fin-ster und auch so bit-ter kalt.
2. Hu, hu, da schaut ei-ne al-te He-xe raus.  
Sie lockt die Kin-der ins Of-fen-ku-chen haus
3. Doch als die He-xe zum Of-fen schaut hi-nein,  
ward sie ge-sto-ßen von un-serm Gre-te-lein.



1. Sie ka-men an ein Häus-chen von Of-fen-ku-chen fein:
2. Sie stell-te sich gar freund-lich, o Hän-sel, wel-che Not!
3. Die He-xe muß-te bra-ten, die Kin-der gehn nach Haus.



1. Wer mag der Herr wohl von die-sem Häus-chen sein?
2. Ihn wollt sie bra-ten im Of-fen braun wie Brot.
3. Nun ist das Mär-chen von Hans und Gre-tel aus.

